

Ein Mädchen

zu verschenken



Ein Mädchen

zu verschenken





Drei reiche, junge Leute, denen das Leben kaum noch neue Sensationen zu bieten hat, sitzen wieder einmal nach dem Diner in dem kleinen Salon des eleganten Restaurants zusammen und überlegen sich gähnend bei Zigarre und Likör, wie sie den Abend totschiagen sollen. Nichts reizt, nichts lockt sie mehr.

Da, zufällig, beim Durchblättern der Abendzeitung, findet der jüngste des in treuer Freundschaft verbundenen Kleeblatts, Baron von Goertzen, eine Anzeige: „Ein Mädchen zu verschenken“. Eine in Not geratene junge Witwe will die Zukunft ihres Kindes sicher stellen, indem sie es wohlhabenden Leuten zur Adoption überläßt.

„So eine Adoption — das wäre was!“, sagt Herr von Goertzen, schneidet die Annonce aus und schlägt seinen Freunden vor, die Langeweile durch eine gute Tat zu vertreiben. In ihrer großen gemeinsamen Villa ist Platz genug für so ein kleines Wurm, und die Sorge um ein junges Menschenkind wird ihnen über eine lange Reihe öder Stunden glücklich hinweghelfen.

Kopfschütteln, Lachen — schließlich wird der Vorschlag angenommen. Der junge Goertzen selbst besteigt ein Auto und fährt hinaus in das Viertel der Armen. In einer Dachwohnung, halb verborgen in den Falten des mütterlichen Kleides, schlummert das blondlockige kleine Mädchen. Sein Vertrauen erweckendes Äußere, die reiche Geldspende, die er der armen Zuschneiderin zuschiebt, bewirken, daß Goertzen wenige Minuten später das Haus mit dem Kinde auf dem Arm verlassen und es seinen zwei Freunden im Restaurant, gleich einer Puppe, auf den Tisch stellen kann.

Im Sturm erobert die kleine Felicitas die Herzen ihrer drei jungen Papas, die am nächsten Tage mit der Mutter des Kindes beim Notar einen Vertrag abschließen. Noch eine letzte Bitte hat die junge Frau auf dem Herzen: wenn sie ihr Kind auch nie mehr wiedersehen darf, so soll doch ein Brief von ihr am Konfirmationstage Felicitas übergeben werden. Das verspricht Herr von Goertzen und nimmt den Brief in Ver-



wahrung. So ist denn aus dem Spiel ernst geworden, und die drei Papas bitten die Stiftsdame, Fräulein von Goertzen, eine Tante des jungen Barons, zu ihnen in die große Villa zu ziehen, um die Erziehung des kleinen Mädchens zu übernehmen. Dies geschieht auch, und Felicitas wächst, umgeben von Liebe, verwöhnt und wie ein Prinzeßchen gehütet, heran. Die drei Papas wetten, sich die Gunst der kleinen „Fee“ zu erringen. Unmerklich blüht das Kind zum jungen Mädchen heran, das am Konfirmationstage ihnen dankbar die Hände drückt.

Seines Versprechens eingedenk, überreicht ihr nun Goertzen den verschlossenen Brief, und in tiefer Bewegung liest Felicitas die Worte ihrer längst verschollenen Mutter. Eine Ahnung dämmert in ihr auf, daß diese entsagende Liebe heiliger war, als die großmütige Laune ihrer drei Beschützer. Langsam wächst ein unstillbares Sehnen in ihrem Herzen an, ein Sehnen nach der Frau, der sie ihr Leben verdankt.



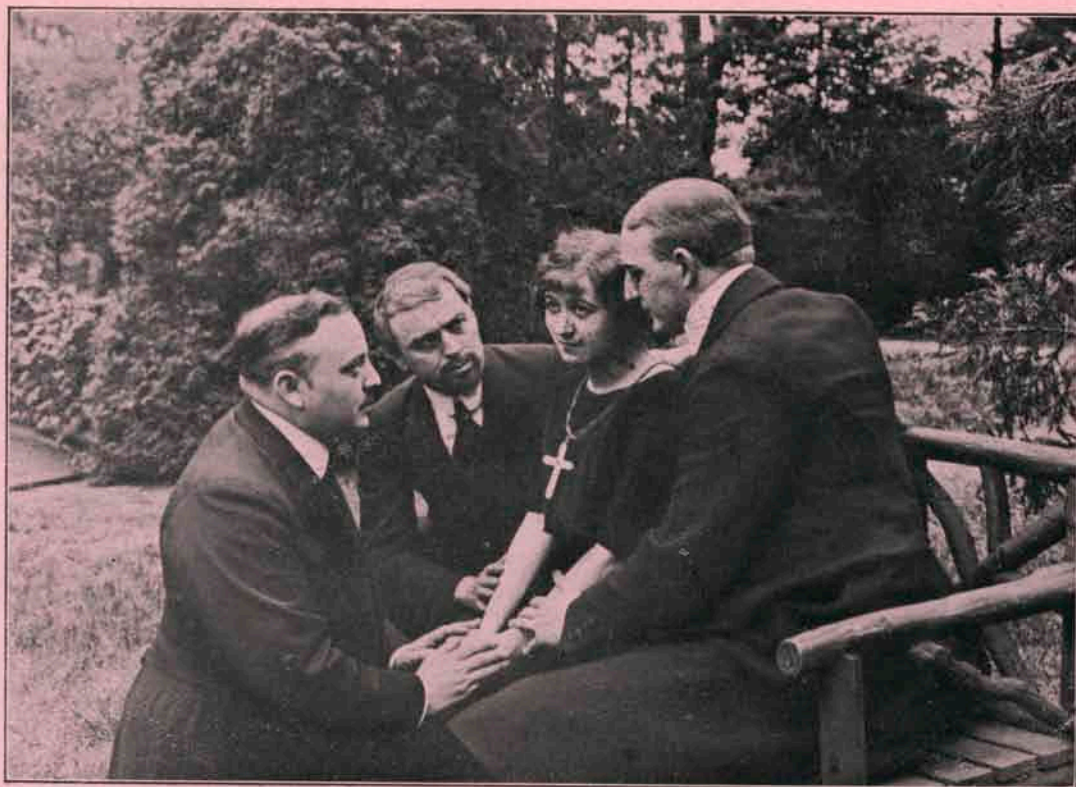
Das übermütige, heitere Mädchen wird versonnen und sucht die Einsamkeit des Parkes auf, um immer wieder die Worte ihrer Mutter zu lesen.

Vergeblich suchen die drei Papas sie aufzuheitern; aber bei ihren Bemühungen fangen sie selbst Feuer und merken dabei, wie schwer es ihnen wird, dem reizenden jungen Geschöpf gegenüber die väterliche Würde zu wahren. Sie überbieten sich an Aufmerksamkeiten. Der eine gibt ihr Malunterricht, Goertzen hält sie zum Sport an und der

drifte verwöhnt sie mit Theaterbillets und Vergnügungen aller Art.

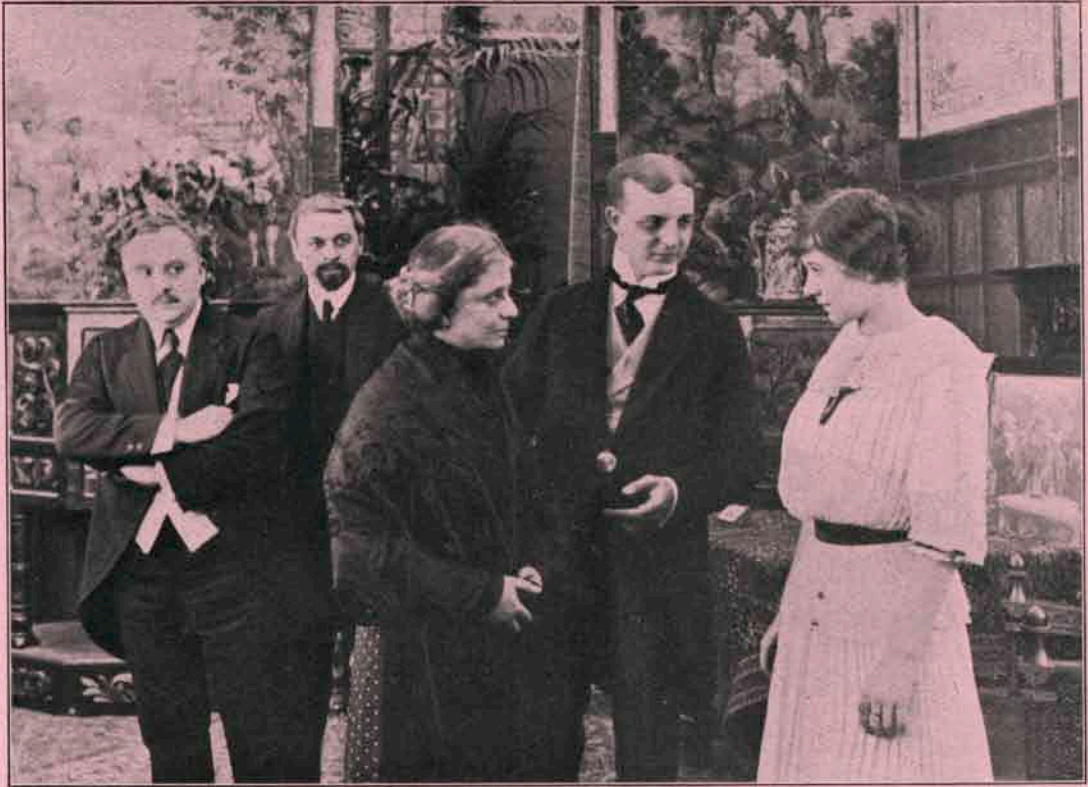
Da plötzlich stirbt die alte Stiftsdame, und Felicitas hat ihre zweite Mutter verloren. Nun ist sie allein geblieben mit den drei im besten Mannesalter stehenden Herren. Die Lage ist kritisch! Was nun?

Das Kleeblatt berät sich: es gibt nur einen Ausweg —



Felicitas muß einen von ihnen heiraten! Aber wen? Natürlich hält jeder sich selbst für den einzig geeigneten. Endlich beschließt man, Felicitas soll selbst entscheiden. Nicht ohne Herzklopfen macht jeder seinen Antrag. Verwirrt blickt sie von einem zum anderen, möchte keinem wehe tun und gesteht, daß ihr alle drei gleich teuer sind. Zu einer Entscheidung gedrängt, sagt sie endlich: „Wer mir an meinem Geburtstag das schönste Geschenk bringt, dessen Frau will ich werden!“

Drei Gaben sind es nun, die ihr an dem großen Tage dargebracht werden. Der eine schmückt sie mit einem kostbaren Diadem, der andere hat ihr ein Bild gemalt, das sie selbst darstellt, wie sie als kleines Kind auf dem Tisch des Restaurants vom Kleeblatt mit Sekt getauft wurde, der dritte, Baron von Goertzen, führt ihr — die Mutter zu, nach der sie sich all die Zeit geseht. Verwirrt stehen Mutter



und Tochter einander gegenüber, und sinken einander erschüttert und beglückt in die Arme. Herr von Goertzen hat das Rechte getroffen, seine tiefe Liebe zu Felicitas hat ihm den rechten Weg gezeigt. Und nun wendet sie sich ihm zu und stammelt unter Lachen und Weinen, indem sie ihm beide Hände entgegenstreckt: „Hier ist ein Mädchen zu verschenken!“ Er reißt sie an sich und besiegelt die Verlobung mit einem Kuß, während seine zwei Freunde die glückstrahlende Mutter leise mit sich fortziehen.

Quelle/Source: Deutsches Filminstitut - DIF e.V., Frankfurt (Main)

Ein Mädchen zu verschenken

Ein Filmlustspiel von Olga Wohlbrück

Erscheint am: 12. September :-: Preis: Mk. 905.—

:-: :-: Telegrammwort: Mädchen :-: :-:



Eiko-Film G. m. b. H.

Berlin SW 48, Friedrich-Straße 224

Telephon: Amt Lützow, 9635 :: :: Telegramme: Eikofilm, Berlin

Filiale: London W, Oxford House 9/15 Oxford Street

